

# Marburger Zeitung.

Nr. 153.

Sonntag, 22. Dezember 1867.

VI. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondseite wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Ministerfrage ist noch in der Schwebe. Seit dem 19. Dezember haben Verhandlungen mit Herbst über seinen Eintritt stattgefunden; man sagt, er habe nun entschieden abgelehnt, und ebenso sollen sich Brestel und Winer widersetzen, das Finanzministerium zu übernehmen. Weller sind die Dinge noch nicht gediehen, als: Fürst Auerberg Minister-Präsident, Dr. Siska Minister des Innern, Graf Taaffe Landesverteidigung und Polizei, Sauer Unterrichts-Minister, Speyer Justiz-Minister. Da man keinen Werth mehr darauf legt, das neue Ministerium dem Reichsrath noch vor dessen Vertagung vorzuführen, so werden auch die Verhandlungen über die Bevollständigung des Kabinetts jetzt langsamer vor sich gehen, doch nicht so langsam, daß man zu fürchten hätte, das Provisorium werde länger als einige Tage währen. Auch in Bezug auf das Reichs-Ministerium ist man noch nicht schlüssig. Weder ist es entschieden, ob Kriegsminister John durch Freiherrn v. Sables, noch ob Reichs-Finanz-Minister Bede durch Freiherrn von Sock ersetzt wird.

Die Kommission, welche seit dem 16. Dezember in der Reichshauptstadt über Reformen der Militärgränze verhandelt, hebt noch immer verschlossene Thüren. Das Vertrauen der Grenzbevölkerung in eine unbefangene Beurtheilung ihrer Verhältnisse von Seite dieser Kommission scheint nicht gar besonders groß zu sein, wenn anders ein Bericht der „Temeswarer Zeitung“ aus Weiskirchen Glauben verdient, welcher nach Aufzählung der Mitglieder unter Andern bemerkt: Lauter Namen, an denen zwar in Bezug ihrer Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit nicht das Geringste anzusetzen ist, von denen jedoch leider zu befürchten ist, daß sie diese Angelegenheiten vom militärischen Standpunkte aus einseitig beurtheilen und erledigen werden. Wie nun jene Reformen ohne Einvernehmung der eigentlichen Hauptbetheiligten ausfallen werden, läßt sich leicht denken, ungefähr so, wie die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung und der Entwurf einer Verfassung für die deutsch-slavischen Länder, von

einer Versammlung Oberoffiziere der Armee erledigt worden wäre, und das, was man über die zur Beschlußfassung vorgelegten Anträge munkelt, ist durchaus in keinem Falle geeignet, etwa aufsteigende Befürchtungen zu zerstreuen.

Auf der Militärkonferenz der deutschen Südstaaten wurde unter Andern auch der Plan zur Sprache gebracht, längs des Ober-Rheines eine Reihe von Befestigungen aufzuführen, welche Deutschland gegen einen Ueberfall von Westen her schützen könnten. Mainz, Germersheim und Rastatt bilden zwar schon eine ziemlich starke Wehr gegen das unruhige Frankreich, doch reichen die drei Festungen nicht aus, um einen Uebergang der Franzosen zwischen Mainz und Germersheim, etwa bei Mannheim, oder ein Vordringen derselben durch die Engwälder des Schwarzwaldes von Süden her zu verhindern. Es wurde deshalb der Gedanke angeregt, Mannheim zu befestigen, bei Rehl einen starken Brückenkopf aufzuführen und im Süden des Schwarzwaldes ein befestigtes Lager zu errichten, Landau dagegen, das für die Sicherheit des Landes nicht das leistet, was man bei dem großen Aufwande auf seine Erhaltung fordern könne, völlig aufzugeben. Auf württembergischer und bayerischer Seite findet dieser Plan große Zustimmung, und die Regierungen dieser beiden Staaten würden gerne ihren Theil an Opfern bringen. Die badische Regierung widersetzte sich jedoch diesem Bestreben unter dem Vorwande, daß ein solches Unternehmen, welches die Sicherheit von ganz Deutschland angehe, nicht von den süddeutschen Staaten allein erledigt werden könne. Daraufhin mußte denn die Angelegenheit einstweilen vertagt werden und Bismarck darf wieder einen neuen Erfolg seiner Politik verzeichnen.

In Rußland glaubt man, wegen der Freundschaft Frankreichs und Oesterreichs sei der Frieden bedroht; ein Regierungsblatt, der „Russische Invalide“ schreibt nämlich: „Früher hielt Frankreich zur Sicherung des europäischen Friedens die Unterhaltung friedlicher Beziehungen zu Rußland für nöthig. Sobald aber Frankreich sich Oesterreich näherte, konnte man zwar auch auf Frieden rechnen, aber auf einen Frieden gerichtet gegen die Erweiterung des Nordbundes durch Preußen, und gegen die Bestre-

## Blond = Köschen.

Von J. Frey.

(Fortsetzung.)

Köschchen hielt die Hand der Zigeunerin hin, bangend und gierig zugleich, wie der Knäuel seiner Gefühle gelöst werden sollte. Kengstlich blickte er auf die Alte, die lange sinnend auf die feinen Linien niederschaut und dazu den Kopf nach einem gemurmelten Zauberspruche im Takte hin und her bewegte. „Ich glaube, du siehst nichts Gutes,“ sagte er endlich. — „Ja, ... nein, ... diese Lebenslinie ist dunkel, da fällt kein Strahl deines Glückes hin, ... ein Mann steht davor und sängt den hellen Schimmer auf, ... laß ihn fahren,“ schrie die Prophetin heftig; „laß ihn fahren, er wirft einen schwarzen Schatten auf dein ganzes Leben; fort, fort! Ha, jetzt weicht er... es wird wieder Licht und Hell. Da steht der Andere von Glanz übergossen und wirft sprühende Lichtlein für dich, ... die Haufen ziehen sich zusammen, im Kreise, immer enger und enger... O gnädige Frau,“ für die Alte leise und bittend fort, „es ist eine Krone, die er auf deine glänzenden Haare setzt, eine rothe purpurne Krone, wie Blut schimmert sie über deiner Stirne. Denkt an die Armen, wenn's Euch gut geht!“ — Köschchen zog halb erschrocken seine Hand zurück und mußte doch lächeln über die schlaue Wendung, mit der die Alte ihre Bitte anzubringen wußte; aber das Menschenherz ist manchmal ein wunderbar Ding und glaubt gerne etwas Unglaubliches, wenn es ihm mit dem Erwünschten gedoten wird. Köschchen dachte an die Purpurkrone und den glückverfündenden Schimmer seiner Haare, weil es keinen Augenblick zweifeln mochte, daß Georg der dunkle Schatten sei, der sein helles Leben trüben sollte — war er ihm nicht vor wenigen Augenblicken so erschienen?

Während das Mädchen unter solchen Gedanken nach einer Gabe für die Alte suchte, sprengten zwei Reiter im grünen Jagdleide die Straße betauf. „Ist das der Weg nach Bad Schwarzenberg?“ fragte der Ältere über den Baun herein. Aber Köschchen vergaß die Antwort, mit unbeweglichem Blick auf den jüngeren Reiter schauend, der sichtlich erröthend sich über den schlanken Hals seines Rappens vorbeugte. Das Herz der

Jungfrau begann zu pochen, als wollt' es die Brust zersprengen, ein flimmernder Schimmer flos über die Augen und in ihren Ohren ertönten wieder all' die süßen Klänge und Melodien, die sie vorher im Traume gehört hatte; von der Rede und Antwort, die zwischen der Zigeunerin und dem Frager gewechselt wurde, vernahm sie keine Silbe. „Nun,“ wandte sich dieser endlich zu seinem stummen Begleiter, „nun, Junker Dieblich, habt Ihr noch keine goldlockige Germania gesehen?“ — „Bei Gott, noch keine, auf deren Locken ich die Krone des römischen Reichs deutscher Nation lieber sehen möchte — wenn ich Kaiser wäre!“ erwiderte der Angeredete lächelnd, und in scharfem Trabe jagten die Pferde die Straße aufwärts.

Noch immer in tiefes Sinnen verloren, schaute Köschchen den Reitern nach, bis sie hinter den Kubbäumen neben der kleinen Reibmühle verschwanden. „Ja, ja, die blonden Haare und die Krone,“ grüßte die Alte bedeufsam nickend, indem sie am Gartenzaune hinunterging; es ist ein feiner Junker!“

Diese letzten Worte schreckten Köschchen aus seinen Träumen auf. In seinen Gedanken hatte es ja nicht den Junker gesehen, sondern bloß den schlanken, braunen Jüngling, der sich bei seinem Anblicke erröthend vorwärts neigte, dessen dunkles Auge tief in sein Herz geschaut und alle Pulse zu stürmischem Pochen aufgejagt hatte, den es im Leben noch nie gesehen und der ihm doch bekannt war, wie ein wiedergeborener Jugendgespieler, der ihm schon tausend Mal in freundlichen Träumen erschienen war. — „Ich Arme,“ seufzte das Mädchen, die Hand auf's Herz legend, „er ist ein Junker!“ Aber bald begann es in seinem Innern zu tönen, leise und verworren, wie ein leiser, fast verwehter Gesang; dann immer lauter erklang es, immer deutlicher wurden die Stimmen und schollen die Töne, bis es zuletzt wie ein jubelndes Halleluja in jauchendem Chöre rief: „Die Krone auf deinem blonden Haare!“ Köschchen ging unter den Kubbäumen aufwärts an der Reibmühle vorbei; aber erst als es an die kleine Brücke kam, die über den wilden Bach führt, merkte es lächelnd, daß Bad Schwarzenberg kaum noch einen Hinterschuß weit entfernt war.

Noch keine Woche war nach diesem Tage vergangen, als im Dorfe schon mancherlei Gerüchte im Umlaufe waren, die auf Markt und Straße laut und leise auf's Eifrigste verhandelt wurden. Der junge Junker Dieblich, der aus kaiserlichem Dienste heimgekommen, hieß es, habe im Bade

bungen Rußlands, die Glaubensgenossen in der Türkei zu unterstützen. Ein solcher Friede trägt den Keim eines europäischen Krieges in sich. Das Selbstbuch ließ die Beziehungen aus, welche aus der russisch-französischen Annäherung entstanden sind, und deren Frucht die letzte vereinigte Erklärung der Großmächte in Konstantinopel war, welche letztere nach einer umfangreichen diplomatischen Korrespondenz erfolgte. Die Zusammenstellung des Selbstbuches erfolgte unter dem Einflusse einer österreichisch-französischen Annäherung. Die Einschaltung der Erklärung in die Sammlung diplomatischer Urkunden bezeugt die seltsamen Schwankungen der französischen Politik, um derartige grelle politische Widersprüche zu versöhnen. Kaiser Napoleon placirte in die Thronrede einige Worte, welche nach seiner Meinung sowohl Oesterreich als Rußland befriedigen sollten, und er drückte sich über die Verbesserung der Lage der Christen und der Pforte unbestimmt aus. Diese Thatsachen beweisen die Existenz einer Einigkeit zwischen Frankreich und Oesterreich. Die französische Regierung eignete sich gegenwärtig bezüglich der orientalischen Frage gänzlich die Ansicht des österreichischen Kabinetts an. Außer der Einigkeit in der orientalischen Frage sind dieselben auch einig in der deutschen und italienischen Frage und besteht zwischen denselben grundsätzlich ein Bündniß. Dies Alles ist das Resultat der politischen Krisis des vorigen Jahres. Wenn diese gegenwärtige Politik nicht beseitigt werden kann, so verwandelt sich der bewaffnete Friede in einen Krieg.

Pariser Blätter sprechen aufs neue von einem bevorstehenden Bruche der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien. Der Gesandte in Florenz erwarte von einem Tage zum andern seine Pässe. Doch würde der Bruch nur ein vorübergehender sein und nur den Zweck haben, die Stellung des Ministeriums Menabrea vor der Kammer zu befestigen. Mit anderen Worten, die ganze Sache wäre bloße Komödie und das Vorspiel zur Kammerauflösung, auf welche Frankreich hindrängt.

## Die Marburger Landtagswahl und die Proletarier.

Marburg, 21. Dezember.

Politische Gegner des Marburger Landtagsabgeordneten sagen: „Diese Wahl gereiche ihm nicht zur Ehre, es haben nur Proletarier gewählt!“

Der Name „Proletarier“ stammt aus der alten Römerzeit und ist auf jene Bürger der untersten Klasse gemünzt, welche dem Staate nicht mit Steuern, sondern nur mit Kindern (proles) dienen. Nach dieser Bestimmung des Begriffes gibt es in Oesterreich und namentlich in Marburg gar keine Proletarier; denn falls ein Staatsgenosse auch keine unmittelbare Steuer zahlt, so leistet er doch unmittelbar seinen Beitrag zur Deckung der Staatsbedürfnisse — leistet denselben mit jedem Glase Wein, das er im Gasthause trinkt, mit jedem Körnchen Salz, das seine Kartoffeln würzt — kein Tabakpfeifer, kein Tabakraucher ist steuerfrei

gefasst: des Lenzmüllers Rose sei die Schönste, die er in aller Herren Länden gesehen, und ihre Haare allein seien mehr werth, als ein Guldenest von einem Schlosse, das so ein adeliges Fräulein zur Mitgift bringe. „Ja, ja,“ meinte die Schmiedbäuerin, der eine Nachbarin diese Neuigkeit erzählte, „mit Speck fängt man die Mäuse; die Herren haben seine Nasen — aber kuriose manchmal.“ — „Denk nur, wie's weiter gegangen ist: als der Junker mit noch einem Andern vom Bade zurückgeritten kam, hat die Rose auf ihn gewartet bei den Erlen außen an der Reibmühle; da ist der Junker abgestiegen und hat sie in die Arme genommen und geküßt! Denkt, vor dem andern Herren, ohne sich zu schämen! Die wird noch eine gnädige Frau.“ — „Oder ... eine andere Frau,“ war die hüftelnde Antwort. — „Nur nicht so pffiffig, Schmiedbäuerin,“ schnatete die Nachbarin weiter; ich merke schon, was Ihr sagen wollt, ich bin auch nicht so ganz links — gewiß, die haben's schon länger mit einander getrieben; so zum ersten Male sich auf offener Straße herzen und küssen — nein, nein, glaub's wer's mag, so dumm bin ich nicht. Aber der Georg hat Alles mitangesehen, denkt nur, der will jetzt Nichts mehr von ihr wissen — das gibt eine schöne Geschichte; der gehört schon was.“

So Biel war richtig: im Bade hatte sich der Junker nach der schönen Müllerin erkundigt und Georg hatte gesehen, wie er auf dem Heimwege bei den Erlen sich zum freundlichen Gruße vom Pferde nach Köschen niederbeugte und wie im Fluge mit seiner Hand über ihren Scheitel wegzuh — das war Alles; aber es war genug, um in das Herz des Jünglings Eifersucht und Trauer und in die sonst so friedliche Mühle trübe und unheimliche Tage zu bringen.

Der Lenzmüller sah noch in düsteren Gedanken am Tische, während der Waldbauer mit dröhnenden Schritten die Stube auf und nieder maß, dann und wann einen zornigen Seitenblick auf Köschen werfend, das bleich und mit thränenfeuchten Augen die noch vollen Schüsseln und Teller wegräumte. Georg stand am Fenster und schaute auf das Mühlenrad, das, von den schäumenden Wassern gepeitscht, sich dröhnend und wirbelnd sich um seine Achse schwang — ihm wars, als möcht' er mit den Wellen niederstürzen, tief, tief in den brausenden Strudel und nur als Leiche wieder emporgetragen werden.

„Und du nimmst ihn dennoch, Rose!“ sagte der Lenzmüller aufstehend; „du nimmst ihn, sag ich; du bist die Tochter und ich — ich bin der Vater.“ — „Ich will Euch ja folgen, Vater,“ erwiderte Köschen

Oesterreich ist also das Land, wo es keine Proletarier gibt, und wir hoffen, für die Entdeckung dieses glücklichen Landes werde die Nachwelt ein Denkmal setzen.

Nach unserer Wahlordnung kann nur ein Steuerpflichtiger an der Wahl des Landtagsabgeordneten sich betheiligen — nur Einer, der mindestens zehn Gulden unmittelbare Steuern entrichtet. „Proletarier“ können somit auch aus diesem Grunde die Wähler der Minderheit ihre Gegner nicht schelten; haben es wohl auch schwerlich in diesem Sinne gemeint und wollten gewiß nur die ärmere Klasse damit bezeichnen.

Im Rechtsstaate soll bei Wählern und Gewählten nicht das Vermögen in Betracht kommen, sondern das Recht, die geistige und sittliche Fähigkeit. Dem reinen Begriffe des Rechtsstaates entspricht unsere Wahlordnung aber so wenig, als in der Regel die Wahl selbst: die wirtschaftliche Stellung entscheidet bei der einen nicht minder, als bei der anderen. Die wirtschaftliche Stellung der Wählermehrheit gibt jedoch im vorliegenden Falle der Minderheit keine Waffe in die Hand: würde sich ein politischer Gegner des Neugewählten die Mühe nehmen und zusammenzählen, so würde das Ergebnis ihm und seinen Parteigenossen die Ueberzeugung verschaffen, daß der Besitz der Wähler auf beiden Seiten sich im Allgemeinen die Waage hält. Was aber die politische Bildung, die wissenschaftliche Bedeutung, die Selbstständigkeit des Charakters betrifft, so steht die Mehrheit wenigstens auf derselben Stufe, wie die unterlegene Partei.

Wir glauben, es sei nicht wohlgethan, im politischen Kampfe dem Gegner die wirtschaftliche Stellung vorzuwerfen; wir glauben, nur Feinde verfassungsmäßiger und freiheitlicher Entwicklung könnten darauf pochen. Im Streite der Parteien darf sich's nur um das Volkrecht handeln, nur um die Wege und Mittel, dasselbe zu erringen, das Errungene zu vertheidigen. Seien wir einig in der Liebe zum Vaterlande, im Streben für das Wohl desselben! Schreiten wir auch auf verschiedenen Bahnen zu dem gemeinsamen Ziele, so führen doch alle, alle dahin, werden sie nur ehrlich betreten und muthig verfolgt.

Im Kampfe der Parteien siegt heute, wer gestern unterlegen — die Gegner des Neugewählten haben dies erfahren. Selbsterkenntniß ist für eine Partei nicht weniger eine schöne, unerläßliche Tugend, als für den Einzelnen. Selbsterkenntniß wird die geschlagene Partei vor Geringschätzung ihrer Gegner bewahren — wird diese zur Achtung nöthigen. Gegenseitige Achtung ist eine Grundbedingung für das gedeihliche Wirken politischer Parteien.

## Bermischte Nachrichten.

(Anwendung der Strickmaschine in Amerika.) Die Strickwaaren-Industrie ist in Amerika noch von sehr jungem Datum, und doch befinden sich schon über 4000 Maschinen daselbst im Gange und 40.000 Arbeiter werden in denselben beschäftigt, welche jährlich für 20 Millionen Dollars Waarenwerthe erzeugen. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieses Geschäftes liegt darin, daß es vielen Frauen und Mädchen Arbeit gibt, die sie in ihren Wohnungen verrichten können. In allen

mit unsicherer Stimme, „wenn Ihr Euer Kind zeitlebens unglücklich machen wollt.“ — Der Alte hielt die Antwort zurück, als er die Thränen unter den langen Wimpern seines einzigen geliebten Kindes hervorbrechen sah, und wendete sich mit zweifelndem Blicke nach dem Waldbauer um — „Und ich sag' es Euch auch,“ entgegnete dieser tropfend, „so ist's nicht gemeint! nein, mein Dab ist mir lieber, als daß ich ihn ...“ — „Was?“ fragte der Müller, dem Bögernden näher tretend; „was meint Ihr?“ — Als daß ich ihn einem Junker zum Gutgenug nachwerfen möchte.“

Der stolze Alte zuckte zusammen, wie ein gefesselter Gefangener, der den schmähligen Wadenstreich des Feindes ungerecht entgegennehmen muß. Georg warf einen bittenden Blick auf seinen Vater, der etwas milder fortfuhr: „Und dann, ja — ihn den ganzen Sommer in der Mühle behalten, wo er Nichts gelernt hat; zu Hause hätt' er mehr geschafft als zwei Tagelöhner, die ich bezahlen mußte.“ Das war unflug gesprochen zu dem Lenzmüller. Er richtete sich empor, wie eine Eibe, die ihren Wipfel einen Augenblick dem Sturme bewegen gemußt; es that ihm wohl, den empfangenen Schlag heimgeben zu können, obwohl er wußte, daß damit all' seine langgehegten und liebgewonnenen Hoffnungen zertrümmert würden. Mit verächtlichem Blicke maß er den Waldbauer: „Freund, ich habe nicht gewußt, daß Ihr das Rechnen so trefflich versteht; daß Euer Sohn nicht zu gut wäre zum Gutgenug eines Junkers, wenn er zu Hause Nichts veräußert hätte; aber gottlob, dem Uebel kann der Lenzmüller abhelfen.“ Mit diesen Worten öffnete er einen Schrank und warf dem betroffenen Gegner eine Rolle vor die Füße. „Da habt Ihr so Biel, als Meister und Anachte den ganzen Sommer auf Euerm Hofe verdient haben — den! ich. Nun sind wir fertig; Ihr nehmt Eueru Sohn mit und ich behalte meine Tochter!“

Georg folgte seinem Vater willenlos wie im Traume. Köschen sagte hastig seinem Dab. „Sei mir nicht böse,“ bat es mit weicher Stimme; denke, Georg, du bist nicht so unglücklich und elend, wie die arme, arme Rose.“ Als die beiden Männer zur Thüre hinaus waren, warf sie sich laut schluchzend an den Hals ihres Vaters, dessen starkes Herz selbst um Lindernag mit den Thränen ringen mußte. —

Der Sommer verging allmählig und mit ihm auch das Gerüde über Köschen und Georgs unerwartete Trennung, die freundliche und gütige Zungen im ganzen Thale wochenlang beschäftigt hatte. Der Junker Tischbach war nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen wieder von

Fabriken zum Beispiele, in welchen wollene Socken oder Strümpfe fabri- zirt werden, wird der Socken oder Strumpf bis auf Ferse und Spitze in der Fabrik von der Strickmaschine fertig gemacht, während Ferse und Spitze außerhalb des Hauses von Näherinnen, Frauen und Kindern gemacht werden.

(In Frankreich) bestehen 42 Seeschulen, die im Jahre 1865/66 von 1205 Schülern besucht waren.

(Die italienische Regierung) schreitet entschieden fort im Verkauf der Kirchenüter und überstiegen die erzielten Preise überall den Schätzungswert. In den früheren päpstlichen Provinzen haben sich die Verkäufe ebenso leicht vollzogen wie in den anderen. Ueberall, auch im Süden, wo der Einfluß der Priester am tiefsten eingewurzelt ist, hat sich eine große Zahl von Käufern eingefunden und die Staatskasse hat viel beträchtlichere Summen eingezogen, als sie erwarten zu dürfen berechtigt schien. Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf diese Thatsachen ist, daß Italien gerade in diesem Augenblicke eine der bedenklichsten Lagen durchzumachen im Begriffe ist. Daraus darf man wohl folgern, daß die Regierung in einer anderen günstigeren Zeit viel vortheilhaftere Ergebnisse erzielt haben würde. In 19 Provinzen wurden 262 Lose von Kirchen- Gütern versteigert, deren Schätzwert 2,017,028 Lire betrug, wofür aber 3,301,803 Lire gelöst wurden.

(Selbstmorde in Mecklenburg.) Diese sind seit fünfzig Jahren in stetiger Zunahme, ein wenig günstiges Zeugnis für den Zustand dieses Landes. Nach dem mecklenburgischen Archiv für Landeskunde betrug nämlich die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1817: 1 auf 13,000 Ein- wohner, im Jahre 1867: 1 auf 5,077.

(Fortbildungswesen in Württemberg.) Es bestehen jetzt in Württemberg 110 freiwillige landwirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 3268 Schülern, ferner 360 Abendschulen und Sonntagsschulen mit landwirtschaftlichem Unterrichte, an welchen sich 7913 Schüler betheiligen. In 60 Gemeinden fanden landwirtsch. Abendversammlungen Erwachsener statt, in welchen sich 1461 Besucher einfanden. 68 Lesevereine hatten 2034 Teilnehmer. Wie alt wird das österreichische Vereinsgesetz werden müssen, bis wir uns eines gleichen vorgeschrittenen Fortbildungswesens erfreuen können?

(Gewerksrath.) Die Handelskammer in Brünn veröffentlicht die Grundzüge eines Gesetzentwurfs zur Einführung der Gewerksräthe zunächst bei der Brünner Schafwoll-Industrie. Die Aufgabe einer solchen Einrichtung liegt darin, alle aus dem Arbeitsverhältnisse entspringenden Streitigkeiten (vorzeitige Entlassung, vorzeitiger Dienstesaustritt, Streitigkeiten wegen verhängter Ordnungs- und Ungehorsamsstrafen, oder wegen der Fabriks-Kranken- und Pensionskassen) auf dem Wege des Vergleiches, oder wenn dies nicht gelingt, durch Schiedspruch öffentlich und mündlich zu erledigen. Dieser Spruch ist bis 25 fl. endgiltig. Der Gewerksrath ist zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet. Wohl lassen sich daher diese Gewerksräthe als „Friedensrichter der Industrie“ bezeichnen. In Frankreich bestanden im Jahre 1864 103 Gewerksräthe. Von diesen blieben 18 beschäftigungslos aus örtlichen Gründen, von den 85 übrigen wurden 43,662 Streitfälle verhandelt. In 32,986 Fällen, somit in 3 Fällen unter 4, wurde der Streit gütlich beigelegt. Berücksichtigt man nur die Web-Industrie, so entfielen auf sie 14,715 Fälle, wovon 11% aus dem Lehrverhältnisse, über 20% aus der Dienstzeit, über 45% aus Lohnfragen und Meinungsverschiedenheiten über Arbeitsleistung ent- sprungen. Von diesen wurden 8395, somit nahezu 58%, durch gütlichen

Vergleich geschlichtet und 5%, durch Schiedspruch beendet. Mit vollstem Rechte erblickt die Handelskammer in der Einführung solcher, überdies im Sinne von §. 84 der Gewerbe-Ordnung gelegener Schiedsgerichte ein Mittel, um das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer günstiger zu gestalten.

## Marburger Berichte.

(Einbruch.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde bei Herrn Karl Scherbaum auf dem Burgplatze ein fühner Diebstahl ver- übt. Mehrere Gauner brachen auf der Rückseite des Hofes ein und ent- wendeten Geflügel und nasse Wäsche im Werthe von 60 fl. Der sonst wachsame Haushund machte keinen Lärm: die Gauner hatten ihm einen Ochsenfuß zum Fraße hingeworfen und konnten ungestört ihre That vollbringen.

(Diebstahle.) Am 19. Dezember Nachts versuchten drei Gauner bei der Wittve Hoinik, Inwohnerin des Kirchenhauses zu St. Joseph, ein Maßschwein zu stehlen; sie hatten sich desselben schon bemächtigt, als eine alte Frau, die auf dem Dachboden schlief, erwachte, die Hausleute weckte und dadurch die Vollendung des Verbrechens hinderte. Der Schwiegersohn der Frau Hoinik verfolgte die Thäter und hatte bereits einen derselben ergriffen, als er auf dem glatteisigen Wege stürzte und den Gauner frei lassen mußte.

(Mißhandlung eines Soldaten.) Am Donnerstag Nachmittag übte sich in Melling eine Jägerabtheilung und wurde bei dieser Gelegenheit ein Gemeiner von seinem Unterjäger öffentlich gebr- feht. Wie fragen: Hat ein Staatsbürger, der sich in den Waffen übt, nicht das Recht auf Ehre, wie Jene, für welche er sein Leben zu opfern bereit sein muß? Hat der Gemeine den Unterricht nicht begriffen, so muß die Belehrung fortgesetzt werden — hat er gar Strafe verdient, so mag sie nach den Gesetzen verhängt werden — in keinem Falle aber darf er eine so schimpfliche Behandlung erleiden.

(Selbstmordversuch.) Am Freitag nahm ein fremder Soldat in einem Gasthause der Stadt ein Zimmer. Als gestern das- selbe ungewöhnlich lange verschlossen blieb, forschte der Wirth nach und entdeckte, daß sein Gast ohnmächtig im Bette lag: er hatte einen Selbst- mord begehen wollen und sich mit einem Bartmesser drei tiefe Schnitte an der linken Hand beigebracht. Der Unglückliche befindet sich noch am Leben und ist seine Rettung zu hoffen.

(Aus der Gemeinde Stube.) Am nächsten Dienstag soll die Monatsitzung des Gemeindeausschusses stattfinden.

## Letzte Post.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gleichberechtigung der Juden beschlossen.

Frankreich soll der russischen Regierung erklärt haben, in der türkischen Frage mit Oesterreich zu gehen.

Die Königin von Griechenland hat aus eigenen Mitteln drei russische Schiffe mit Kriegsbedarf für die Randoten befrachtet.

Die Abysfinier haben ihr Heerlager Febra-Tabor verbrannt und ein anderes bei Magdala bezogen.

Schloß Lieben weggezogen und dadurch böswilligen Gerüchten jeder Vorwand bennommen. Er sei nach Bern gegangen oder gar wieder zu den kaiserlichen Husaren, bis es. Neue Ereignisse brachten das Vergan- gene in Vergessenheit; aber wer jetzt Köschchen sah, das seit dem Vorfalle nur selten in's Dorf kam, nicht einmal zur Kirche, der schüttelte mitleid- voll den Kopf und sagte: „die treibt's nicht mehr lange; der Georg war ihr lieber, als sie's merken ließ, sonst würd' es ihr nicht so zu Herzen gehen. Mich wundert's, ob sie den Kukul wieder schreien hört.“ — Der alte Lenziwiler durchwachte manche kummervolle Nacht, als er bemerkte, wie das Roth auf den Wangen seiner Rose von Tag zu Tag mehr erbleichte mit den Rosen draußen im Garten, bei deren leerwerdenden Sträuchen das Mädchen stundenlang saß, als führte es geheime Gespräche mit diesen Zeugen der Vergänglichkeit; vergeblich kaufte er Puz und allerlei Staut zusammen, an dem Köschchen sonst so vielen Gefallen ge- funden; sie legte Alles in den Schrank, ohne sich nur ein einziges Mal damit zu schmücken; sogar ihre gewöhnliche Kleidung sah gegen alle Ge- wohnheit fast vernachlässigt aus. Nur die Haare zierte und focht Kösch- chen mit größerer Sorgfalt, als jemals in früheren Tagen; es konnte stundenlang damit zubringen und wurde nicht müde, neue Flechten und Bindungen zu erfinden, um die goldschimmernde Gluth in feste Formen zu fassen. Das vermehrte noch die Besorgnisse des grängstigen Vaters. Es ist ein sicherer Vorbote des Todes, dachte er; jeder Mensch findet vor seinem Ende noch an Etwas Gefallen, das er sein ganzes Leben kaum beachten mochte — meine Mutter hat's oft gesagt und an meiner Frau hab' ich's erfahren, sagte er seufzend hinzu. Aber auf alle beküm- merten Fragen ward ihm die Antwort: „Mir fehlt Nichts, lieb Väterchen, mir ist ganz wohl.“ Vergeblich war das Drängen, man müsse einen Doktor fragen, es könnt' doch eine geheime Krankheit sein. Köschchen erwiderte mit traurigem Lächeln: „sie ist so geheim, daß kein Doktor sie finden kann; wein, nein, mir thut Nichts weh; es ist wohl nur so ein Uebergang und mit der Zeit werd' ich schon wieder besser aussehen und fröhlicher werden.“

Und was Köschchen vorausgesagt, traf richtig ein, obwohl es selbst vielleicht nicht so fest an die tröstliche Erfüllung seiner Prophezeiung geglaubt haben mochte. Ein freundlicher Epäherbst zog über das Land herauf, wie ein verirrer Nachzügler des Sommers, und plötzlich war's, als ob die späte Sonne vor ihrem gänzlichen Scheiden wieder alle erster- benden Lebensgeister in Köschchens Herz wachrufen wollte. Seine Wangen

begannen wieder aufzublühen wie thausrische Rosenknospen, und aus seinen Augen leuchtete eine innere Freudigkeit, die von früh bis spät in Liebern und Trillern das Haus durchtönte. Der alte Vater war zu glücklich, um über die Ursache dieser raschen Veränderung nachzudenken; seine wankenden Hoffnungen richteten sich wieder auf, wie die ährenschwere Saat nach vorübergezogenem Gewitter; er sah und hörte Nichts als die neu aufkeimende Schönheit seiner Rose und die fröhlichen Klänge ihrer Flötenstimme — und wohl ihm, daß es so war; er hätte doch nicht vermocht, in die Speichen des heranrollenden Schicksals hemmend einzugreifen.

Aber andere Augen und Ohren sahen und hörten; Kummer und Leid lassen sich den Blicken des Menschen noch länger verbergen, als das Glück — sie erregen keinen Reiz. (Schluß folgt.)

## Vom Büchertisch.

### Allgemeiner deutscher Muster-Briefsteller

und Universal Haus-Sekretär für alle in den verschiedenen gesellschaft- lichen Verhältnissen, sowie im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für Jedermann von Georg von Gaal. Vierte, gänzlich umgearbeitete und den Zeitverhältnissen voll- kommen angepaßte Auflage. Bief. 2 bis 12 (Schluß) jede zu 25 fr.

(A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.) Als Prämie erhalten die Abnehmer des Werkes eine große, brillant in Farbendruck ausgeführte „General-Karte von Deutschland“.

Dieses nunmehr vollendete Werk (Preis: gebestet nur 3 fl., dauer- haft gebunden 3 fl. 20 fr.) bildet eines der vorzüglichsten Handbücher, dessen Besitz jeder Familie und jedem Geschäftsmanne geradezu unent- behrlich ist. Das reichhaltige Inhaltsverzeichnis des aus zweiundfünfzig Bogen Text bestehenden Buches weist neben praktischen schriftlichen Anlei- tungen, Privatbriefen aller Art, Geschäfts- und Handelskorrespondenzen, Buchführung, Eingaben und Rathschlägen u. s. w. auch eine besondere Berücksichtigung der Verkehrs-, Maß-, Münz- und Gewichtsverhältnisse nach. In sorgfältiger Auswahl des Stoffes ist nebenbei den Bedürfnissen aller Klassen der Gesellschaft in jeder Richtung Rechnung getragen wor- den, und sei daher dieses wahrhaft gediegene, praktische und unentbehr- liche Handbuch unseren Lesern auf das Wärmste empfohlen.

**Briefkasten.**

Geehrter Herr Redakteur!

Wenn von gewisser Seite die Behauptung verbreitet wird, die Interessen der Stadt Warburg wären gefährdet, seit die Vertretung derselben im Landtage einer Persönlichkeit übertragen ist, die sich daselbst durchaus keiner Sympathie erfreut; — wenn man keinen Anstand nimmt, der Landesvertretung einen so kleinlichen Standpunkt zuzumuthen, daß sie sich durch mein Auftreten zu unbilligen Beschlüssen gegen die berechtigten Forderungen hinreissen ließe; — so dürfte man es verzeihlich finden, wenn ich durch die vertrauliche Mittheilung von Beweisen des Gegentheils an politische Freunde nicht nur eine Befriedigung für mich, sondern auch eine Beruhigung für meine Wähler zu finden glaube.

Unangenehm überraschte mich aber die Veröffentlichung einer Stelle aus einem Privat Schreiben in Nr. 152 Ihres geschätzten Blattes, und Sie werden mein höfliches Ersuchen gerechtfertigt halten, durch Aufnahme dieser Zeilen in die nächste Nummer die Thatsache zu konstatiren, daß diese Publikation ohne meine Zustimmung geschah.

Sie werden mir erlassen, die Mißverständnisse näher zu erörtern, zu welchen Ihre wohlgemeinte Notiz führen kann, und zur Vermeidung derselben sicher am meisten beitragen durch bestimmte Erfüllung des wiederholten Ersuchens  
Ihres achtungsvoll ergebenen  
Friedrich Brandstätter.

Warburg am 20. Dezember 1867.

**Herrn Friedrich Brandstätter,  
Landtags-Abgeordneten in Rothweim.**

Geehrtester Herr!

Ich erkläre hiemit, daß die Veröffentlichung der fraglichen Briefstelle ohne Ihr Wissen und Wollen geschah. Als Sie mir am Dienstag Abends um 10 Uhr während des Konzertes im Kasino den Brief übergaben mit den Worten: „Sehen Sie, wie man in Graz die Wahl beurtheilt!“ war ich in größerer Gesellschaft und steckte das Schreiben ungelesen in meine Tasche. Morgens früh, als ich dasselbe las, glaubte ich, zur Rechtfertigung Ihrer Wähler, zur Widerlegung Ihrer Gegner, die rein auf Politik bezügliche Stelle der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen. Es war mir leider nicht möglich, Ihre Zustimmung eingeholen und ich handelte auf eigene Faust. Meine Ansichten über das Recht der Öffentlichkeit, über politische Parteilichkeit sind bekannt, werden aber von Wenigen nur getheilt: ich bedaure, daß die Verschiedenheit der Meinung Sie, Geehrtester Herr! genöthigt, die Feder zu ergreifen.

In vollkommenster Hochachtung Franz Bießthaler.

**Telegraphischer Wiener Cours vom 21. Dezember.**

5% Metalliques . . . . .	55.85	Kreditaktien . . . . .	184.90
5% National-Anlehen . . . . .	64.90	London . . . . .	121.35
1860er Staats-Anlehen . . . . .	82.30	Silber . . . . .	119.50
Banckaktien . . . . .	677.—	R. R. Münz-Dukaten . . . . .	5.75

**Geschäftsberichte.**

Warburg, 21. Dezemb. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 6.45, Korn fl. 4.25, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 3.20, Heiden fl. 3.10, Hirsebrein fl. 5.20, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Megen. Rindfleisch 24 fr., Kalbfleisch 26 fr., Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pfund. Holz, hart 30" fl. 8.50, 18" fl. 5.35, detto weich 30" fl. 6.—, 15" fl. 3.80 pr. Klafter. Holzsohlen hart fl. 0.40, weich fl. 0.30 pr. Megen. Heu fl. 1.40, Stroh, Lager- fl. 1.10, Streu- fl. 0.80 pr. Centner.  
Vettau, 20. Dezember. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 5.70, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 0.—, Heiden fl. 2.70, Hirsebrein fl. 6.—, Erdäpfel fl. 1.— pr. Megen. Rindfleisch ohne Suwage 25, Kalbfleisch ohne Suwage 26, Schweinefleisch jung 24 fr. pr. Pf. Holz 36" hart fl. 10.—, detto weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzsohlen hart fl. 0.55, detto weich fl. 0.45 pr. Megen. Heu fl. 1.—, Stroh, Lager- fl. 0.—, Streu- fl. 0.— pr. Centner.

**Angelkommene in Warburg.**

Vom 13. bis 20. Dezember.

„Erzherz. Johann.“ Die Herren: Lobitsch, K. Hauptm., Triest. Gastein, K. Oberlieut., Graz. Leithner, Dr. b. Rechte, Brunn. Kaser, Privat, Vettau. Bondi, Geschäftsbreit., Brunn. — Frau Omulek, Beamtenngattin, Würzschlag. — Die Fräul.: Pfandner, Klagenfurt. Praprotnik, Kaffierin Graz. Thornstein, f. Schwest., Chor., Graz. „Stadt Wien.“ Die Herren: Kurz, Gutsbel., Reustloster. Nibel, K. Ober-Telegr., f. Hom., Triest. Wad, K. Oberarzt, Triest. Häggl, K. Notar, Idria. Dresch u. Groß, Bertsbeamt., Krem. Kolletzig, Am., Reustift. Kasper, Steinmehlm., Reustift. Schöber, Hotelbes., Leoben. Winter und Katz, Handlungsbreit., Wien. Bettendorfer, Graz. — Fr. Döhner, Kaufm.-Lehrl., Klagenfurt.  
„Fischer's Gasthaus.“ Die Herren: Gold, K. Hauptm., mit Diener, Wien. Bernegg, Jurist, Wien. Wofschig, Beamter, Klagenfurt. Lichtenstein, Kaufm., Triest. Bilinger, Handlungsbreit., Triest. Waier, Agent, Leoben. Weinberger, Handlungsbreit., Wien. — Frau Penrette, Privat, Linz.

**Enorm billige Kleiderstoffe!**

sehr geeignet für

**Christ- und Neujahr-Geschenke**

empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum

**J. E. Supan,**

Manufaktur-Geschäft, Eck der gräflich Brandis'schen Burg, Sofienplatz.

- 3/4 breite glatte & gedruckte Mohair pr. Elle 38, 40, 45, 50 kr.
- 3/4 breite glatte, gedruckte & façonnirte Luster „ 50, 54, 60, 70 kr.
- 3/4 breite Cambrik von 30—36 kr. (703)

**Weihnachts- und Neujahrgeschenke!**

Neu in größter Auswahl von

**Nürnberger und Galanteriewaaren,**

ferner

**praktische Spielwaaren,**

besonders hübsche und billige Suppen bei

**Anton Wennig,**

Serrenngasse „zum grünen Kranz“ in Warburg.

**Boldt's**

**Schweizer Vieh-Pulver**

pr. Pfund 75 fr.

**Kraft-Fluid für Pferde**

große Flasche 1 fl. 50 fr.

**Präservativ gegen**

**Rinderpest und Seuchen**

1 fl.

„echt“ in folgenden Haupt-Depots:

(687)

In Warburg bei Herrn Droguisten **L. Witteregger.**

Wien bei Herrn Apotheker C. Epimüller	Brunn bei Herrn Apotheker Franz Ober.
„zum rothen Kreuz“	Krahan „ „ B. Rebyl.
„zur hl. Maria“	Lemberg „ „ S. Ruder.
Freiburg bei Herrn Apotheker Johann	Ugram „ „ J. E. Pacher.
Sabrecska „zum hl. Stefan“	Graz „ „ Sigm. Rittbach.
Genève (Schweiz) Droguerie A. Herrn. Boldt.	

Verantwortlicher Redakteur: Franz Bießthaler

Das **Damen - Konfektions - Geschäft**  
Burgplatz Nr. 7

empfehlen sein reich sortirtes Lager zum Ankauf von Weihnachts- und Neujahrgeschenken. Die Preise sind billig gestellt. Auch werden sämtliche Arbeiten, welche in diesem Fache vorkommen, schnell und bestens besorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Karl Folger.**

Warburg am 21. Dezember 1867.

(719)

**Pickerer Eigenbauwein.**

Neuer säßer, die Maß zu 32 fr.

Alter „ „ 40 fr.

1862er Klein-Messung, in Halb-Bouteillen zu 45 fr.

in Seidel- „ zu 25 fr.

1863er rother Burgunder in Halb- „ zu 35 fr.

in Seidel- „ zu 20 fr.

ist zu haben im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold Kubeleis in der Burggasse Nr. 143. (701)

Die leeren Bouteillen werden gegen Vergütung von 3 und 5 fr. zurückgenommen. Aufträge zu Versendungen werden schnell effectuirt und die Kiste sammt Verpackung mit 5 fr. pr. Bouteille berechnet.

**Eduard Rauscher.**

**Vom 1. Jänner 1868 an**

erscheint in Graz täglich eine neue politische Zeitung:

**„Grazzer Volksblatt.“**

707

Dieselbe wird offen und aufrichtig dem wahren Fortschritt huldigen, alle wichtigen Tagesneuigkeiten auf das Schnellste und Vollständigste mittheilen und in Leitartikeln, politischen Uebersichten und Korrespondenzen freimüthig besprechen; erschöpfende Berichte über die Thätigkeit der Gemeinde-, Bezirks-, Landes- und Reichsvertretungen bringen, besonders in Allem was die Interessen Steiermarks und seiner Nachbarländer berührt; die für den Landwirth und Geschäftsmann wichtigen Preise-, Handels-, Börsennotirungen enthalten, für Verbreitung und entsprechende Anwendung wichtiger nationalökonomischer Grundsätze wirken; allen hervorragenden Leistungen in Wissenschaft, Literatur und Kunst, namentlich insoferne heimische Talente daran theilhaftig sind, stets Aufmerksamkeit widmen und auch für die Unterhaltung der Leser durch spannende Erzählungen, interessante Heuiletons und pikante Notizen sorgen.

Pränumerationspreis für Graz monatlich 60 kr., für Auswärts mit täglicher Postzusendung monatlich 1 fl., jährlich 12 fl. 5. B. Briefe an die Administration des „Grazzer Volksblatt“ (Graz, 1. Sad Nr. 304).

**Wein-Lizitation.**

Bei dem Gute Hausambacher werden am 30. Dezember 1867 von 10 Uhr Vormittags an zirka 60 Startin rein abgezogene 1867er und zirka 40 Startin 1866er, sowie ältere Weine, durchgehends Baderer Eigenbauweine später Les, ohne Faß an den Meistbietenden derart hintangegeben, daß Ein Drittel des Erstehungsbetrages sogleich bei der Lizitation und der Rest bei der Abfuhr der Weine, welche längstens 4 Wochen nach der Erstehung derselben stattzufinden hat, bar auszubezahlen ist. (717)

**Eisenbahn-Fahrordnung für Warburg.**

Nach Wien:	Nach Triest:
Abfahrt: 6 Uhr 25 Min. Früh.	Abfahrt: 8 Uhr 14 Min. Früh.
7 Uhr 3 Min. Abends.	8 Uhr 48 Min. Abends.
Nach Villach: Abfahrt: 9 Uhr Früh.	
Die gemischten Züge verkehren täglich in der Richtung nach	
Wien:	Triest:
Abfahrt: 12 Uhr 34 Min. Mittags.	Abfahrt: 1 Uhr 32 Min. Mittags.
Die Eilzüge verkehren täglich zwischen Wien und Triest.	
Nach Wien:	Nach Triest:
Abfahrt: 2 Uhr 46 Min. Mittags.	Abfahrt: 1 Uhr 52 Min. Mittags.

Druck und Verlag von Ednard Janschy in Warburg.  
Dazu eine Beilage.

B. 344.

## Rundmachung.

Die Bezirksvertretung Marburg versammelt sich Montag den 23. l. M. Vormittags 10 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung.

### Tagesordnung:

1. Bericht des verstärkten Bezirksausschusses über die Aufforderung des h. Landesausschusses, betreffend die Zusammenlegung der Gemeinden.
2. Antrag des Bezirksausschusses auf Anstellung eines Bezirks-Thierarztes und Genehmigung der demselben zu ertheilenden Instruktion sammt Tarif.
3. Einholung der nachträglichen Genehmigung der Anschaffung von zwei neuen Schneepflügen.
4. Ansuchen der k. k. Militär-Verpflegungs-Bezirks-Verwaltung, die Subarrondierungs-Behandlungen im Kanzleilokale der Bezirksvertretung vornehmen zu dürfen.
5. Antrag des Bezirksvertretungs-Mitgliedes Herrn Anton Badl und Genossen: 1. auf Einholung einer Definition des Begriffes „Wirtschaftsführen“, und 2. zu veranlassen, daß der Mauthschranken in der Magdalena-Vorstadt dorthin gestellt werde, wohin er gesetzlich gehört.
6. Vornahme der Ersatzwahl des Obmannes der Bezirksvertretung.

Bezirksvertretung Marburg am 18. Dezember 1867.  
715) Der Obmann-Stellvertreter: K. Seidl.

## Empfehlenswerth

zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

## Echt amerikanische Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson, New-York.

1867, Pariser Weltausstellung, 1867.

Auszug aus dem „Moniteur“ vom 16. Juli 1867.



Die Herren WHEELER & WILSON, Fabrikanten amerikanischer Nähmaschinen, haben für die grosse Vollkommenheit und die äusserst solide Konstruktion ihrer Nähmaschinen, sowie für die neue Erfindung eines Knopfloch-Apparates die goldene Medaille erhalten. Diese Auszeichnung wurde ebenso den Herren zu Theil für die grosse Ent-



wicklung, welche sie dem Nähmaschinen-Geschäfte gegeben, indem sie die Maschinen in den Bereich von Jedermanns Mitteln gebracht. Ihre Billigkeit und grosse Zuverlässigkeit macht sie zu einem unzahlbaren Werkzeuge in Familien, sowie in Geschäften der mannigfaltigsten Arten.

Die Garantie, welche die Herren WHEELER & WILSON, und in deren Namen ihre Agenten, den Käufern geben, wird von letzteren so sehr geschätzt, dass im vergangenen Jahre 52,000 Maschinen verkauft wurden, die über die ganze civilisirte Welt sich vertheilen. Ein solches Resultat ist jedenfalls die schmeichelhafteste Anerkennung von Seite des Publikums für die gute Qualität und Vollkommenheit dieser mit allen möglichen Hilfs-Apparaten ausgestatteten WHEELER & WILSON'schen Nähmaschinen.

Nikolaus Koller,  
Haupt-Niederlage für Untersteiermark  
und Kärnten.

Unter Einem empfehle ich eine Partie von billigen Damen-Herbst- und Winter-Kleiderstoffen, sowie Mäntel, Paletots u. Jacken.

## Rundmachung.

Mit gemeindeämthlicher Bewilligung wird von Seite der Gewaltsträger der den Pfarrgemeinden St. Martin bei Burmberg eigenthümlichen Seilüberfuhr an der Drau an der bestehenden Bezirksstrasse nach Marburg in der Gemeinde Obertäubling nächst Leudorf hiemit bekannt gemacht, daß die Nutzung der Seilüberfuhr wie bisher wieder vom 1. Jänner 1868 auf 3 Jahre, daher bis letzten Dezember 1870 in öffentlicher Versteigerung in Pacht überlassen wird.

Die Pachtversteigerung findet am Montag den 23. Dezember vor dem Christfeste statt, und wird am Orte der Seilüberfuhr von 10 bis 12 Uhr Vormittag abgehalten werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem Gemeindeamte in Obertäubling täglich einzusehen.

Von den Pfarrgemeinden Obertäubling, Sauerdorf, Untertäubling, Biglengen und St. Martin, am 1. Dezember 1867.

Die rechnungsführenden Vorstände.

Nr. 13549.

## Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche als Erben, Vermächtnisnehmer oder Gläubiger an die Verlassenschaft des am 1. Dezember 1867 in Marburg verstorbenen Franz Maruzzi, Maurerpolier aus Ragogna, Distrikt St. Daniele in Italien, eine Forderung zu stellen haben, ihre Ansprüche bei der auf den 4. Februar 1868 9 Uhr Vormittags von diesem Gerichte angeordneten Tagssagung geltend zu machen, oder bis dahin ihre Gesuche schriftlich anzuzeigen zu überreichen haben, widrigens das h. g. befindliche Nachlassvermögen der betreffenden Verlassenschaftsinstanz und ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche eingeleitet würde.

Marburg am 6. Dezember 1867.

## Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken

empfehl

(679)

## Josef Schmid,

Stadt, Herrengasse Nr. 112, vis-à-vis dem Café Pichs,  
sein wohlassortirtes

## UHREN-LAGER.

Garantie 1 Jahr. Bei Stock- und Pendel-Uhren 2 Jahre.  
Direkte Verbindungen mit den ersten Uhren-Fabriken in der Schweiz machen es mir möglich, billigst und reel verkaufen zu können.

## Rundmachung.

(704)

Nachdem die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen in der Stadtgemeinde Marburg behufs der Durchführung der Heeres-Ergänzung pro 1868 aufgenommen sind, so werden dieselben von heute an durch 14 Tage bei der gefertigten Stellungsbehörde zu Jedermanns Einsicht öffentlich mit der Bekanntmachung aufgelegt, daß Jedermann, der

- a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung, oder
- b) gegen die geschehene Bezeichnung eines zur Stellung Berufenen als offenkundig untauglich, oder als von Amtswegen befreit Einsprache erheben will, oder
- c) von der Pflicht zum Eintritte in das Heer befreit zu sein glaubt, berechtigt ist, sein Anbringen bei diesem Stadtamte bis zum 31. Dezember d. J. zu stellen und dessen Standhältigkeit nachzuweisen.

Zugleich werden die Bethelligten aufmerksam gemacht, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, wenn sie oder ihre zur Stellung berufenen Angehörigen in dem betreffenden Verzeichnisse ausgelassen worden sein sollten, hievon die Anzeige zu machen, indem die Uebergangenen sonst Gefahr laufen, nach der Bestimmung des §. 30 des H.-G.-G. verhalten zu werden, in späterer Zeit, sonach wenn sie schon älter geworden sind, ihre Pflicht zum Eintritte in das Heer nachträglich zu erfüllen.

Ferner wird bekannt gegeben, daß später vorgebrachte Befreiungsansprüche, welche nach der oben festgesetzten Frist vorgebracht werden, nicht mehr berücksichtigt werden dürfen, denn allein ausgenommen, wo es erwiesen nicht möglich war, den Anspruch vor Ablauf jener Frist geltend zu machen. Ein Mann, welcher diese Frist veräußert, würde ungeachtet der ihm etwa gebührenden Befreiung zum Heere gestellt.

Endlich wird auch zur Rundmachung gebracht, daß für diese Heeres-Ergänzung auch die Militärbefreiung durch Lagerlag im Betrage per 1000 fl. jedoch nur in Bezug auf jene Individuen gestattet ist, welche den zur Stellung berufenen Altersklassen angehören.

Es werden daher diejenigen Militärpflichtigen, welche gegen den Erlag der Tage vom Eintritte in den Militärdienst enthoben zu werden wünschen, aufgefordert, bis längstens Ende d. M. um die Bewilligung zum Lagerlage hieramts anzusuchen. Später einlangende Gesuche würden nicht berücksichtigt werden können.

Stadamt Marburg als politische Behörde am 17. Dezember 1867.  
Der Bürgermeister.

## Täglich frische Treber

den Startin zu 4 fl. 50 kr.

675)

Th. Götz, Brauhaus.

## Für Brust- und Halsleidende!

ist bei Befertigtem stets frischer und echter

## Malz-Extrakt

von ausgezeichneter Güte, das Fläschchen zu 60 kr. zu haben.

Da nun wohl bei jedem nur halbwegs Gebildeten die Kenntniss vorausgesetzt werden darf, daß nur der echte und unverfälschte Malzextrakt, wie solcher ohne allen weiteren Zusatz aus dem Gerstenmalze gewonnen wird, seinem heilsamen Zwecke vollkommen entspricht, so halte ich jede gegenwärtig übliche marktstreuerische und weiter nichts als Spekulationsfüchtige Anpreisung oder sonstige Verküftung meines obgenannten Fabrikates für überflüssig und beschränke mich nur auf die höfliche Bemerkung, daß über die Vorzüglichkeit meines Malzextraktes Zeugnisse von anerkannt kompetenten medizinischen Autoritäten Wiens bei mir eingesehen werden können.

Thomas Götz,  
Brauemeister in Marburg.

674)

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks:

Der persönliche Schutz von Laurentius, Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Wien bei Gerold & Comp., Stefansplatz 12. (439)

Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Originalausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden.



# Pacht-Antrag.

Das Herrenhaus in der **Wardie** mit sämtlichen Lokalitäten, im ersten Stock sechs ineinander gehende Zimmer, — sowie die Schankwirtschaft daselbst mit neuerbautem Eiseller und doppelter Regelbahn ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei **Robert Wreimer.**  
718

## Wichtig für jede Haushaltung

sind die f. k. aussch. priv. (694)

## Treppenrost-Apparate

für jede Gattung Sparherde, Ofen und sonstige Feuerung von **J. A. Lutz** im Gasthose „zum goldenen Löwen“ in der Rärntnervorstadt, wo auch ein Sparherd und Ofen zur Verfertigung steht.  
Bunzowia 09



Die von **Dr. Heller,** f. k. Professor an der **Wiener Klinik,** als allein echt und zum Genuße bei Husten, Heiserkeit und jeder Art Lungenleiden etc. empfohlenen **Malz-Extrakte, Malzextrakt-Bonbons, Malzextrakt-Chokoladen** der f. k. a. priv. **Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik** (Niederlage Wien, Weihburggasse 31, Gartenbau-Gesellschaft) sind in **Marburg** zu haben bei **F. Kolletnig** (586) in der Tegetthoffstraße.

### Anerkennungsschreiben.

Rapdorf im Bisper Komitee, 18. Juli 1866.

Ihre Präparate haben meinen 20jährigen Sohn, der wegen Entwicklung der Stropheln und Tuberkeln von den Doktoren bereits aufgegeben wurde, man kann sagen lediglich wieder binnen 8 Tagen so hergestellt, daß ich mit Gottes Hilfe hoffe, ihn beim Leben zu erhalten. (Bilgt Bestellung.) Hochachtungsvoll ergebenst **Darger, Forstbeamter.**

Die echte **Malzextrakt-Chokolade** wird anstatt des erhaltenden Kaffee's und Thee's und der anderen verstopfenden Chokoladen als kräftigere Nahrung genommen.

## Alle Gattungen Zwirne,

als: 3- und 4bräftigen weißen Strickzwirne (Königszwirne), ungebleichten (Stenzzwirne), böhmischen Zwirne in kurzen und langen Strähnen, chinesischen, englischen echten Marschallzwirne, sowie auch Zwirnwolle auf Spulen für Nähmaschinen;

## ferner Strickwolle,

als: echtes Pottendorfer Strickgarn, gewöhnliches Strickgarn, weiß, ungebleicht, blau, melirt, schwarz, orange, orange melirt und gestammt, Häckelwolle, gebleichte, schäffische Wolle (Hauswolle), gewöhnliche und französische Schlingwolle, rothes Garn zum Werken  
empfiehlt zur gültigen Abnahme die Handlung des (496)

## Josef Matz

Postgasse Nr. 23, vis-à-vis der Herren **Roman Wacher & Söhne.**

Die hohe f. k. Statthalterei hat mir mit Erlaß vom 28. November 1867 B. 13741 die Befugniß zur Führung einer

## öffentlichen Privatgeschäfts-Kanzlei

verliehen. Ich erstatte hiervon die ergebnste Anzeige mit dem Anhange, daß ich meine Kanzlei am 4. Jänner 1868 im Hause Nr. 112 im ersten Stock in der Grazervorstadt gegenüber dem Bahnhofe eröffnen werde.

**Vincenz Tschebull,**  
emeritirter Oberbeamte.

## Zu Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken geeignet.

## Loose à 50 kr. (718)

der Lotterie zum Besten der Armen der Stadt Wien, Ziehung am 25. Februar 1868, wobei 3000 Treffer im Gesamtwerthe von zirka 60000 Gulden gewonnen werden, sind zu haben bei Herrn

## Math. Müller,

Grazervorstadt Nr. 23, Bindelechner'sches Haus.

Beamte, Juristen, Geistliche, Lehrer höherer Lehranstalten, Apotheker, Chemiker, Polytechniker, Mund-, Zahn- und Augenärzte (für Letztere auch als Dr. med. et chir.), welche sich auf einfachstem, schriftlichen Wege (Promotio in absentia) das Diplom als Doctor phil. erwerben wollen, erhalten hiezu pro 1867/68 jederzeit, jedoch nur gegen Einzahlung von 10 fl. genaueste Anweisung, Rath und Beihilfe von **Dr. Claise** in Breslau, Paradiesstraße 14. (716)

Wien 1866.

Paris 1867.

London 1862.

München 1845.

Mödling 1864.

# Die billigste und beste Wäsche der Welt.

## Grosse Preisherabsetzung

der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des **Louis Modern** in Wien, Tuchlauben Nr. 11. **Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkauf-Preisen.**

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantirt, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiß Jedem in Erlaunen sehen, und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet.

Gemden, welche nicht bestens passen oder nicht konveniren, können sofort retournirt werden.

Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

### Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

Weißgarn-Leinenhemden . . . . . anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80  
Feine Sorte mit Halsbrust . . . . . anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.80  
Feine Irländer oder Nürnberger Hemden . . . . . anstatt fl. 5.— nur fl. 2.80  
Feine Holländer Leinwand-Hemden . . . . . anstatt fl. 5.— nur fl. 3.—  
Feine Nürnberger Handgespinnst-Hemden . . . . . anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50  
Allerfeinste Numb. Hemden, schönste Handarbeit . . . . . anstatt fl. 10.— nur fl. 4.50  
Aus feinstem belgischer Batist-Leinwand . . . . . anstatt fl. 12.— nur fl. 5.50  
Spezialitäten in elegant gestickte: neuesten Hemden fl. 7, 8 bis fl. 9.  
Hochfeine Hemden, allerneuestes mit Taberbrust fl. 5.50, 6.50, 7.

### Weiß und farbige Shirting-Hemden.

Herrenhemden aus weißem Shirting . . . . . anstatt fl. 3.— nur fl. 1.80  
Aus feinstem französischen Shirting . . . . . anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.80  
Neueste Dessins farbiger Hemden . . . . . anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80  
Elegante farbige Shirting-Hemden . . . . . anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50  
Echt französische farbige Batist-Hemden . . . . . anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50  
Neueste feinste Ballhemden, mit glatter Brust fl. 3.50, Halsbrust fl. 4.50.

### Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

Leinen-Damenhemden . . . . . anstatt fl. 3.— nur fl. 1.90  
Feine Schweizerhemden mit Halsbrust . . . . . anstatt fl. 5.— nur fl. 2.80  
Neue Façon reich in Herz gestickt . . . . . anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50  
Maria Antoinette, aus belgischer Leinwand . . . . . anstatt fl. 6.— nur fl. 3.50  
Reich gestickte feine Hemden, elegante Façon . . . . . anstatt fl. 7.— nur fl. 4.80  
Feinste Pariser Mode-Hemden mit Balancien und sehr feine Antadens-Spezialitäten in reichster Auswahl anstatt fl. 15 und 18 nur fl. 7.50 und 8.50  
Damenhosen aus feinem engl. Shirting . . . . . anstatt fl. 3.50 nur fl. 2.—  
Hosen aus feinstem Verfail, gestickt . . . . . anstatt fl. 5.— nur fl. 2.80  
Feine Leinen-Damenhosen . . . . . anstatt fl. 5.— nur fl. 2.50  
Feine Leinenhosen, reich gestickt, neuestes . . . . . anstatt fl. 6.— nur fl. 3.80  
Damen-Barchend-Hosen, glatt, auch gestickt à fl. 2 bis 2.50.  
Damen-Nachschiff, neue Façon . . . . . anstatt fl. 5.50 nur fl. 2.80  
Feinste Batist-Corsetts, eleganteste Form . . . . . anstatt fl. 7.— nur fl. 3.50  
Reich gestickte Corsetts mit Balancien anstatt fl. 12.— nur fl. 5.20 bis fl. 7  
Feine Damen-Barchent-Corsetts à fl. 2.80 bis 3.50.  
Leinen Damen-Nachthemden mit langen Verrn . . . . . anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50  
Damen-Corsetts-Nachthemden mit feiner Stickerei . . . . . anstatt fl. 7.50 nur fl. 5.50  
Damen-Brust-Mäntel, modernsten Schnittes fl. 3, 6 bis fl. 8.

Amerikanische Gesundheits Flanell-Hemden aus Ungava-Wolle, die schönsten Muster-Dessins, als auch Flanell-Jacken und Unterhosen, besonders gegen Gicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2 feinste Sorte.

### Preise der Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.

Spezial-Geschäft in Heirats-Ausstattungen, einfacher als auch eleganterer Art und nach Angabe von A bis Z.

Feine Webe-Leinwand 48 Ellen, 1/2 breit . . . . . anstatt fl. 80 nur fl. 20  
Eine feinste Webe 50 Ellen, 1/2 breit . . . . . anstatt fl. 48 nur fl. 35  
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug . . . . . anstatt fl. 10 nur fl. 6  
Eine Garnitur, 6 Personen, Damast . . . . . anstatt fl. 15 nur fl. 9

Gute Leinen-Sacktücher, 1/2 Duzend fl. 1, 1.50, 1.80, 2.50.  
Feine Leinen-Batist-Sacktücher, 1/2 Duzend fl. 2, 2.50, 2.80, 3.50.  
Fertige Bettwäsche aus feiner Leinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit.

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs ersucht. Aufträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direkt an das Central-Haupt-Versendungs-Depot des

**Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.** (544)